

# *Hotsu Bodaishin*

## (Die Erweckung des Strebens nach Erleuchtung)

Rev. Tairyu Tsunoda  
Komazawa-Universität

### **Erweckung des Geistes, der den Buddha-Weg sucht**

Die Redewendung „*hotsu bodaishin*“ bedeutet die Erweckung des Strebens nach Erleuchtung. Üblicherweise bezieht sich das darauf, dass ein Übender den Geist des Bodhisattva hervorbringt, also das Streben nach der Verwirklichung des Buddhatums. Daher ist die Erweckung des Strebens nach Erleuchtung – ein Bodhisattva strebt danach, ein Buddha zu werden – das Gebären der Entschlossenheit, die buddhistische Praxis oder Übung zu beginnen.

Auch Dogen Zenji gebraucht „die Erweckung des Strebens nach Erleuchtung“ in dieser verbreiteten Auffassung. In seinem Werk *Points to Watch in Practicing the Way* (Gakudo Yojinshu) jedoch definiert er die „Erweckung des Strebens nach Erleuchtung“ als „die Erweckung des Geistes, der die Unbeständigkeit sieht und erkennt.“ Und im Kapitel „Die Erweckung des Strebens nach Erleuchtung“ des *Shobogenzo* definiert er diese als „die Erweckung des Geistes, der schwört, alle Wesen zu retten, bevor er sich selbst rettet.“ Ich werde diese Definitionen im Folgenden kommentieren.

### **Die Erweckung des Geistes, der die Unbeständigkeit sieht und erkennt**

Im ersten Kapitel von *Points to Watch in Practicing the Way* („Punkte, die es beim Praktizieren des Weges zu beachten gilt“), überschrieben „Die Notwendigkeit der Erweckung des Strebens nach Erleuchtung“ schreibt Dogen Zenji:

Der Geist, der nach Erleuchtung strebt, ist unter vielen Namen bekannt, doch alle beziehen sich auf den einen Geist. Der Patriarch Nagarjuna sagte: „Der Geist, der den Fluss des Werdens und Vergehens sieht und die unbeständige Natur der Welt erkennt, ist auch als der Geist bekannt, der nach Erleuchtung strebt. Sollten wir also diesen Geist als den Geist bezeichnen, der nach Erleuchtung strebt? Wenn die sich stets ändernde Natur der Welt erkannt wird, erhebt sich der gewöhnliche, selbstsüchtige Geist nicht; auch nicht der Geist, der nach Ruhm und Reichtum strebt. Wenn du den schnellen Lauf der Zeit fürchtest, praktiziere den Weg, als ob du deinen Kopf vor Feuer rettetest. Wenn du über die Vergänglichkeit des Lebens nachdenkst, strenge dich genauso an, wie es Shakyamuni Buddha tat, wenn er seinen Fuß hob.

Es gibt viele Namen für die Erweckung des Strebens nach Erleuchtung, den Geist, der den Weg der Erweckung sucht. Schlicht gesagt, sind sie alle ein Geist, der im Grunde der Geist ist, der die Unbeständigkeit sieht und erkennt. Dogen Zenji verweist auf die Worte Nagarjunas als Grundlage

dieser Denkweise. Wenn man wirklich in den Fluss des Erscheinens und Vergehens hineinblickt, erhebt sich der egozentrische Geist nicht, die Gedanken an das Streben nach Ruhm und Reichtum vergehen und der Geist erhebt sich, der den Weg des Buddha sucht. Aus diesem Grund, wenn dieser Geist, der Erleuchtung sucht – der Geist, der in die Vergänglichkeit der Welt blickt, der Geist, der den Weg sucht – sich erhebt, werden wir frei vom selbstsüchtigen, egozentrischen Geist, vom Geist, der nach Ruhm und Reichtum strebt. Und wir sind dann erschrocken angesichts des extrem schnellen Laufs der Zeit. Ohne Zeit zu verlieren praktizieren wir den Weg als ginge es darum, Flammen wegzuschlagen, die unseren Kopf und unser Haar umhüllen. Wir verschreiben uns dem Praktizieren, reflektieren über die Ungewissheit und Zerbrechlichkeit unseres Körpers und unseres Lebens. Und wir streben fleißig, dem Beispiel Shakyamuni Buddhas folgend, der die gewaltige Anstrengung unternahm, einen Fuß ganze sieben Tag lang erhoben zu halten.

Man kann sagen, dass es wirklich sehr schwierig sei, das Streben nach Erleuchtung auf diese Weise zu wecken, und dass es nicht leicht sei, diesen Geist zu wecken. Dogen Zenji aber sagte im Kapitel „Studieren des Weges mit Körper und Geist“ des *Shobogenzo* auch:

Auch wenn sich das wahre Streben nach Erleuchtung in uns nicht erhoben hat, sollten wir die Methoden der Buddhas und der Patriarchen studieren, die vor uns das Streben nach Erleuchtung erweckt haben. Dies, um das Streben nach Erleuchtung zu erwecken, den nackten Geist von Augenblick zu Augenblick, den Geist der alten Buddhas, den alltäglichen, gewöhnlichen Geist, die dreifache Welt als den einen Geist.

Dogen Zenji sagt, dass, wenn wir das wahre Streben nach Erleuchtung nicht zu wecken vermögen, es ausreicht, die Art und Weise zu studieren, auf denen die lange Linie der Buddhas und Patriarchen dieses Streben geweckt haben. Anders ausgedrückt: Das Streben nach Erleuchtung ist das Praktizieren gemäß den Lehren der buddhistischen Meister der Vergangenheit ebenso wie das Praktizieren nach den Anweisungen des eigenen Lehrers.

### **Das Erwecken des Strebens nach Erleuchtung ist nichts, das nur einmal getan wird**

Aus diesem Grund ist das Erwecken des Strebens nach Erleuchtung nichts, das nur einmal getan wird. Im Kapitel „Erwecken des Strebens nach dem Unübertrefflichen“ des *Shobogenzo* sagt Dogen Zenji: „Zu hören, die Erweckung dieses Strebens sei ein einmaliges Ereignis und das Praktizieren endlos, das Ergebnis jedoch eine einmalige Bestätigung, ist nicht das Hören des Buddhadharma.“ Vielmehr sagt er: „Die Erweckung des Strebens nach Erleuchtung heißt, dieses Streben millionenfach zu erwecken.“ Das Streben nach Erleuchtung ist auch das Praktizieren gemäß den Lehren der Buddhas und der Ahnen-Meister, das ewige Praktizieren.

Darüber hinaus sagt Dogen Zenji im ersten der beiden Kapitel über das „ständige Praktizieren“ im *Shobogenzo* über dieses Streben:

Auf dem großen Weg der Buddhas und der Patriarchen gibt es stets das unübertroffene Praktizieren, das beständig ist und niemals unterbrochen wird. Es setzt sich in einem

ununterbrochenen Kreislauf fort, so dass es nicht die kleinste Pause zwischen Erwecken des Strebens, Praktizierens, Erleuchtung und Nirwana gibt. Das ständige Praktizieren ist wie der Kreislauf des Weges.

Beim Erwecken des Strebens nach Erleuchtung bestehen wir auf dem Prinzip des kontinuierlichen Praktizierens wie der Kreislauf des Weges. Es reicht nicht, den Geist nur einmal zu erwecken. Wir müssen uns dessen immer wieder erinnern, stets daran denken und andauernd praktizieren.

## **Erwecken des Geistes, der alle Wesen retten will, bevor er sich selbst rettet**

Im Kapitel „Erwecken des Strebens nach Erleuchtung“ des *Shobogenzo* schreibt Dogen Zenji: „Das Streben nach Erleuchtung erwecken heißt einen Eid zu wecken, alle lebenden Wesen zu retten, bevor man sich selbst rettet.“ Das Streben nach Erleuchtung zu wecken heißt einen Eid zu wecken, alle empfindenden Wesen zum Buddhatum zu wecken, bevor man sich selbst dazu erweckt, und dies auch tatsächlich zu praktizieren. Das ist der Geist der buddhistischen Sutren, in denen gefordert wird, andere zu retten, bevor man sich selbst rettet.

Indem er die *Mahaparinirvana Sutra* zitiert, lehrt uns Dogen Zenji im Kapitel „Die Erweckung des Strebens nach Erleuchtung“ des *Shobozenzo*:

Indem er Shakyamuni Buddha in Versen preist, sagt der Bodhisattva Mahakashyapa:

*Das Erwecken des Strebens und der endgültige Zustand, diese zwei sind nicht getrennt.*

*Von diesen beiden Geisteszuständen ist der erste schwieriger zu erreichen.*

*Das heißt, alle anderen zu retten, bevor man sich selbst rettet.*

*Aus diesem Grunde verbeuge ich mich vor dem Geist, den du zum ersten Mal erweckst.*

*Wenn du zum ersten Mal das Streben erreicht hast, bist du bereits Lehrer himmlischer und menschlicher Wesen.*

*Du erhebst dich über Sravakas und Pratekya Buddhas.*

*Ein solches Streben nach Erleuchtung übertrifft die dreifache Welt.*

*Man nennt es daher „unübertrefflich.“*

Beim Erwecken des Strebens nach Erleuchtung wird zuerst der Geist erweckt, alle anderen zu retten, bevor man sich selbst rettet. Das nennt man „die erste Erweckung des Strebens nach Erleuchtung.“

Das heißt, dass das Erwecken des Strebens nach Erleuchtung „das erste Mal ist, dass wir den Geist erwecken, der schwört, dass er alle anderen retten wird, bevor er sich selbst befreit.“ Es besteht kein Unterschied zum endgültigen Zustand. Der „endgültige Zustand“ bedeutet, ein Buddha zu werden; die wahre Erweckung zu erreichen. Die vollkommene Erleuchtung zu erreichen, die unübertreffliche Weisheit des Buddhas. „Diese zwei Zustände“ bezieht sich auf das „Streben nach Erleuchtung“ und den „endgültigen Zustand.“ Diese beiden sind vorläufig unterschieden worden, und von den beiden ist die Erweckung des allerersten Strebens schwieriger zu erreichen

als die Verwirklichung der wahren Erweckung.

Vergleicht man dies mit einem Marathonlauf, ist die Erweckung des Strebens das Stehen an der Startlinie, das Erreichen des Ziels der endgültige Zustand. Ist man einmal losgelaufen, gibt es gewiss ein Ziel. Natürlich muss man weiterlaufen und nicht stehenbleiben, doch solange man weiterläuft gibt es gewiss ein Ziel. Doch sicherlich ist die Frage, ob man überhaupt einen Marathon laufen will schwieriger als das Weiterlaufen. Denn zuerst muss man an der Startlinie stehen. Man muss starten. Wenn man keinen Marathon laufen will, kein Verlangen hat, ins Rennen zu gehen, kann man unmöglich erwarten, das Ziel zu erreichen. Ebenso ist es, wenn man den Geist erweckt, der nach Erweckung strebt, und mit dem Training beginnt, wird man sicherlich die wahre Erweckung erreichen, auch wenn sie in weiter, weiter Ferne liegt. Wenn man jedoch das Streben gar nicht erst erweckt, wird man unmöglich die wahre Erweckung erreichen.

Man könnte denken, dass das Streben „andere zu retten, bevor man sich selbst rettet“ das erste Streben zum Erreichen des Weges ist und dass dieser Geist etwas ist, das bewahrt werden muss bis zum Erreichen der wahren Erweckung. Vielmehr aber geht es darum, weiterzumachen und dieses Streben für alle Zeiten zu bewahren. Es wäre keine Übertreibung, zu behaupten, dass der Weg des Buddha die Fortsetzung des tatsächlichen Praktizierens des „andere zu retten, bevor man sich selbst rettet“ ist.

Das Streben zum Erkennen des Weges, dieser Schwur andere zu retten, bevor man sich selbst rettet, wird auch mit den folgenden Worten beschrieben:

Die Bedeutung des Strebens nach Erleuchtung liegt im unablässigen sich Bemühen – mit Körper, mit Geist und Gedanken – um alle empfindenden Wesen beim Erwecken des Strebens nach Erleuchtung zu helfen. Dies führt sie auf den Weg des Buddhas. Empfindende Wesen lediglich mit irdischen Vergnügungen zu versorgen tut ihnen nicht wohl.

(Aus dem Kapitel „Erwecken des Strebens nach Erleuchtung“ des *Shobogenzo*)

Wie hier gesagt wird bedeutet das Streben nach Erleuchtung unter allen Umständen die Erweckung des Strebens nach Erleuchtung bei anderen und darin, sie auf den Weg des Buddhas zu führen und dies stets in den eigenen Handlungen, Reden und Gedanken zu praktizieren. Dogen Zenji lehrte: „Empfindende Wesen lediglich mit irdischen Vergnügungen zu versorgen tut ihnen nicht wohl.“ Wie man empfindenden Wesen wirklich Gutes tun kann, wird mit den folgenden Worten ausgedrückt: „allen empfindenden Wesen beim Erwecken des Strebens nach Erleuchtung zu helfen und sie auf den Weg des Buddha zu führen.“

Dies wird im folgenden Abschnitt erläutert:

Empfindenden Wesen Gutes zu tun bedeutet, Ihnen bei der Erweckung des Strebens nach Erleuchtung bei anderen empfindenden Wesen zu helfen, bevor man sich selbst erweckt. Glaube nicht, dass du selbst ein Buddha werden kannst, indem du anderen Menschen bei der Erweckung ihres Strebens nach Erleuchtung hilfst, bevor du dich selbst erweckst. Selbst wenn deine Verdienste zur Buddhawerdung gereift sind, wirst du deine Verdienste umkehren und sie anderen widmen, damit sie Buddhas werden können, und dabei den Weg erreichen.

(Aus dem Kapitel „Erwecken des Strebens nach Erleuchtung“ des *Shobogenzo*)

Das heißt, dass empfindenden Wesen Gutes zu tun darin besteht, ihnen bei der Erweckung ihres Strebens nach Erleuchtung zu helfen, damit sie andere empfindende Wesen erwecken, bevor sie sich selbst erwecken. Dies ist ein wichtiger Punkt. Wirklich etwas zu geben, was anderen zugutekommt ist keine Frage des Gebens von Geld oder materiellen Dingen. Und es besteht auch nicht darin, sie zu verwöhnen, indem man ihnen Dinge gibt, die sie begehren. Wenn man Menschen helfen kann, andere zu erwecken, bevor sie sich selbst erwecken, dann heißt das wirklich, sie zu retten. Dies wäre etwas, das ihnen wirklich zugutekommt.

Wenn du bei empfindenden Wesen das Streben wecken kannst, andere zu wecken, bevor sie sich selber wecken, kannst du sie wirklich retten. Dies erzeugt auch große Verdienste für dich. Du darfst aber nicht denken, mit diesen Verdiensten würdest du zum Buddha, jetzt könntest du das Buddhatum erreichen. Selbst wenn du ausreichende Verdienste hast, um ein Buddha zu werden, selbst wenn du endlich den Rang eines Buddha erreichen könntest, würdest du kein Buddha werden. Vielmehr würdest du weiter dafür arbeiten, dass andere empfindende Wesen zu Buddhas werden und für den Weg erweckt werden. Es gibt eine endlose Zahl empfindender Wesen, und es kann gesagt werden, dass es unmöglich sei, alle diese empfindenden Wesen sicher ans andere Ufer zu bringen. Doch als Bodhisattva wirst du praktizieren und dich darum bemühen, solange du lebst.

Die ist die Lehre Dogen Zenjis ebenso wie Keizan Zenjis, der diese Lehre von der Erweckung des Strebens nach Erleuchtung erbte. Die Zwei Gründer der Soto-Schule waren wahre Bodhisattvas. Das ist genau die Form eines Bodhisattva, was tatsächlich nichts anderes ist als ein Buddha zu sein.

Ursprünglich in Japanisch geschrieben von Rev. Tairyu Tsunoda

Ins Englische übersetzt von Rev. Issho Fujita und Rev. Daigaku Rumme

Unter Mitwirkung von Rev. Tönen O'Connor und Rev. Zuiko Redding